

bey den beglücktesten Männern angetroffen wird? Ein Alexander weinet, wenn er die Siege seines Vaters erzählen höret, und er bildet sich ein, daß man ihm viel von seinem Ruhme entreiße, dadurch, daß er ihn mit ihm theilen soll.

Ein Saul \*) kann nicht leiden, daß David mehr Lob von seinem Volke erhält, als er; und er kann nicht genug an seinem Range haben, wenn er sieht, daß einer von seinen Unterthanen mehr hochgeschäzet wird, als er.

Eine vornehme Dame fragete einmahl den Prinzen Moriz von Nassau, wen er für den ersten General seiner Zeit hielte? Der Prinz antwortete ihr: er glaubete, daß der Marquis von Spinola der zweyte wäre. Diese Antwort war gewiß geistreich und geschickt: aber war sie ein Beweis von seinem Neide, oder von seiner Bescheidenheit? oder war sie ein Beweis von dem einen und dem andern zugleich? Er wollte nicht von sich selber sagen, daß er der erste sey: er wollte es lieber zu denken geben; aber er nahm keinen Anstand, dem Spinola den zweyten Platz zu geben, damit er nicht brauchete seine Ehre gegen ihn in Gefahr zu setzen, und daß man ihm wegen dieses Vorzugs Gerechtigkeit widerfahren ließe.

Der Prinz von Conde, den man nur zu nennen brauchet, um seine ganze Lobrede zu machen, war gewohnet, den Grafen von Harcourt den  
Cadet

\*) I. B. der Kön. X. Cap.